

Modul:
FOTOGRAFISCHE ERKUNDUNGEN II:
INDUSTRIELANDSCHAFT IM WANDEL

Sekundarstufe I u. II
Klassenstufe: 7-12

Fächer:
Bildende Kunst,
GW, Erdkunde, Geschichte

Leitidee

Industriekultur bezieht sich auf die mit der Industrialisierung und Technisierung in den letzten beiden Jahrhunderten einher gegangenen Veränderungen in Gesellschaft, Politik, Architektur, Landschaft usw. Ihre Spuren der Industrialisierung und der Schwerindustrie sind im Saarland besonders sichtbar und wirksam. Doch seit dem Ende des Bergbaus und dem Strukturwandel verblassen die Spuren immer mehr.

In diesem Modul geht es darum, diese Spuren mit Hilfe der Fotografie sichtbar und erlebbar zu machen und den Schülerinnen und Schülern auf diese Weise zu vermitteln, wie relevant die Industriekultur für ihre Identität, ihren Heimatort und ihren heutigen Alltag ist. Dazu eignen sich die Fotografien von Joachim Lischke in besonderer Weise, weil er mit sensiblem und formal geschulten Blick die Orte der saarländischen Industriekultur über einen langen Zeitraum hinweg dokumentiert hat.

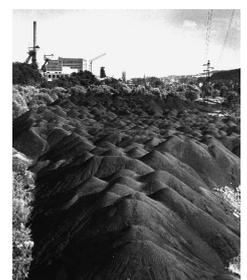
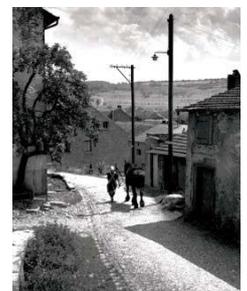
Allgemeine Bemerkungen - Sachinformation:

Vielleicht geht es zu weit, wenn man behaupten möchte, die Fotografie sei die industrielle Art der Bildproduktion, doch vor allem ihre Abhängigkeit von technischen Geräten und die Möglichkeiten der Vervielfältigung erinnern schon an den Charakter industrieller Serienfertigung. Ein bedeutendes Resultat der technischen Entwicklung der Fotografie ist aber immerhin eine weitgehende Demokratisierung der Produktion und Rezeption von Bildern.

Jedenfalls verläuft die Entwicklung der Fotografie parallel zur Industrialisierung. Seit den 1830er Jahren erfinden Nièpce, Daguerre und Fox-Talbot verschiedene chemische Verfahren zur Fixierung der Projektion der seit Jahrhunderten bekannten camera obscura. War die Fotografie im 19. Jh. noch eine Domäne von gut ausgestatteten Fotostudios und wenigen begüterten und technikbegeisterten Reisefotografen, so wurde sie im 20. Jh. mit der Verbreitung des Rollfilms in den einfachen Boxkameras von Kodak und mit der Erfindung des Kleinbildformats zum Massenmedium. Heutzutage, wo tatsächlich jeder Mensch ab dem Grundschulalter ständig eine Kamera als eine der vielen Funktionen seines Smartphones bei sich trägt, ist das Fotografieren schlichtweg eine alltägliche Selbstverständlichkeit geworden.

Durch ihre Verbreitung und die Einfachheit der Bilderzeugung ist die Fotografie ein Medium, mit dem das Festhalten von Spuren besonders gut gelingen kann. Seit immerhin anderthalb Jahrhunderten werden Zustände und Ereignisse durch Fotografien dokumentiert. Durch das Betrachten der alten Fotodokumente kann man recht schnell die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zum aktuellen Zustand erkennen. Durch das Aufsuchen der fotografierten Orte und den Versuch, denselben Bild-ausschnitt zu finden, taucht man tiefer in ihre Geschichte ein und erlebt die Veränderung der Orte konkret. Dies führt zu einer verstärkten Identifizierung der Beteiligten mit dem untersuchten Ort, ihrem Wohnort und der Region.

Als Ausgangspunkt der Spurensuche im Saarland eignen sich besonders die Fotografien von Joachim Lischke, einem Pionier des Industrielandschaftsbildes, der über 30 Jahre hinweg, von 1955 bis 1985, das Saarland im Auftrag der Landesbildstelle fotografierte. Lischke war an der Saarbrücker Schule für Kunst und Handwerk Schüler von Otto Steinert, einem bedeutenden Vertreter der Subjektiven Fotografie. Neben der Dokumentation der saarländischen Industrielandschaften und der Veröffentlichung von Bildbänden über die Region hat er sich in seinen "Luminogrammen" auch dem experimentellen Arbeiten mit dem Medium Fotografie gewidmet.



Lischke von Hemmersdorf bis Velsen

Didaktisch-methodische Überlegungen

Die Spuren der Industriekultur sind im Saarland omnipräsent, aber relativ ungleich verteilt. Vor allem wird man natürlich in den Gemeinden des Saarkohlewaldes und in den Industriestandorten an der Saar fündig. Dennoch sind Relikte der industriellen Vergangenheit auch in den ländlicheren Gemeinden zu finden und die Fotografien von Joachim Lischke decken das gesamte Saarland ab.

Ausgehend von einer auf die Gemeinde und die Umgebung der jeweiligen Schule konzentrierten Auswahl an Fotografien von Joachim Lischke, wird es darum gehen, diese Dokumente aufmerksam zu betrachten, dann die Orte und Motive aufzufinden und an Ort und Stelle ein Foto aus derselben Perspektive und mit demselben Bildausschnitt anzufertigen um schließlich die Veränderungen am jeweiligen Ort und in der Konfrontation der zeitversetzten Fotografien zu erfahren.

Das von den Schülerinnen und Schülern alltäglich zur Selbstvergewisserung und zur Kommunikation genutzte Medium Fotografie wird hier zum Mittel der Auseinandersetzung mit Heimat und Geschichte erlebt.

Interessant wird auch die Frage, welche Rolle die Farbe für die Bildwirkung von Fotografien hat. Man wird mit Hilfe von Bildvergleichen entscheiden, wie hilfreich oder störend sie letztlich bei der Gegenüberstellung der aktuellen und historischen Aufnahmen ist.

Folgende technische Voraussetzungen und Arbeitsmaterialien sind notwendig:

- eine Auswahl von historischen Fotografien aus der Gemeinde in Form von Dateien und Reproduktionen (von Joachim Lischke - Landesbildstelle, Fotoarchiv des LPM)
- je eine Kamera pro Gruppe (Handykameras oder besser Kompakt-, System- oder Reflex-Kameras mit der Möglichkeit des optischen Zoomens)
- für jede Gruppe ein Computer mit Bildbearbeitungssoftware (z. B. Adobe Lightroom, Darktable)

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben, untersuchen und bewerten ausgewählte Ansichten ihrer Heimatgemeinde in der speziellen Ästhetik klassischer Schwarz-Weiß-Fotografie
- fotografieren an ausgewählten Orten unter Beachtung der Komposition der Ausgangsbilder
- experimentieren mit Perspektive, Bildausschnitt in der Fotografie
- bearbeiten und konvertieren Fotos in Schwarz-Weiß mit Hilfe einer Bildbearbeitungssoftware
- vergleichen die unterschiedlichen Bildwirkungen von Schwarz-Weiß- und Farbfotografie
- untersuchen und erörtern das ästhetische Potential ihrer Umgebung
- beschreiben die historische Bedingtheit und die Veränderungen von Architektur und Landschaft ihrer Heimatgemeinde

Lehrplanbezüge

Lehrplan GemS BK 7/8 Architektur vor Ort, BK 9 Fotografie, BK 10 Architekturanalyse, Städtebau

Lehrplan Gym BK 7 Architektur (Bauwerke in unserer Umgebung), BK EP/10 Architekturanalyse

Lehrplan GemS GW 8 Industrialisierung und ihre Folgen

Lehrplan Gym Ek EP/10 Wirtschaftsgeographische Grundlagen einer Raumanalyse

GOS GK/LK Wirtschaftsräume und Wirtschaftszentren im Wandel

Lehrplan Gym Ge 8 Industrielle Revolution und Soziale Frage

EP/10 Die Saarregion: Sonderwege seit 1798

Zeitliche Planung

Bei der Terminierung des Projekts sollte man in Erwägung ziehen, dass für die Architekturfotografie die Jahreszeit von großer Bedeutung ist, da die Vegetation im Bild relativ dominant wirken kann. Es ist also angeraten, die Bedingungen der Ausgangsbilder zu untersuchen und sich daran anzupassen.

Das Projekt kann je nach Vertiefung und Arbeitsweise 3 bis 12 Unterrichtsstunden dauern.

Das Maximalprogramm wäre die Durchführung aller Arbeitsschritte im Unterricht. Notwendig sind aber nur die Einführung, eine präzise beispielhafte Bildbetrachtung und die abschließende

Besprechung der Ergebnisse. Das Fotografieren, Auswählen, Bearbeiten und Drucken der Bilder kann auch außerhalb des Unterrichts erfolgen. Eine öffentliche Ausstellung der Arbeitsergebnisse ist wünschenswert, aber nicht zwingend.

Einführung, Bildbetrachtung, Gruppeneinteilung 2 h

Exkursion, Fotografieren 2 - 3 h

Bildauswahl und -bearbeitung (je nach Vorkenntnissen) 2 - 4 h

Besprechung der Bildergebnisse 1 h

Druck, Aufbau der Ausstellung 2 - 3 h

Unterrichtsschritte

1. Präsentation einer Auswahl von Fotografien von Lischke aus der Heimatgemeinde oder -region der Schule

2. Untersuchung der Fotodokumente: Herausfinden des Motivs, Ortes und Betrachterstandpunkts

Untersuchen der Bildgestaltung (Komposition, Lichtführung)

3. Aufteilung von Gruppen und Zuweisung der Fotografien

4. Unterrichtsgang: Anfertigung der Aufnahmen (evtl. auch als Hausaufgabe)

5. Auswahl und Bearbeitung der Bilddateien

Didaktisch-methodische Kommentare

zu 1. Die Arbeiten sollten als Dateien vor zur Projektion in der Einführungsphase und als Ausdrucke im Format A4 oder A5 für die Arbeit vor Ort vorliegen.

zu 2. Die aufmerksame Bildbetrachtung ist eine wichtige Vorbereitung auf die praktische Arbeit vor Ort. Die Schüler*innen sollen für die Aspekte der Komposition sensibilisiert werden (optisches Zentrum, Gestaltung des Vordergrunds, Erzeugung von Bildtiefe, wesentliche Kompositionsachsen).

Diese Arbeit kann zunächst an einigen Beispielen im Plenum durchgeführt werden, danach innerhalb der einzelnen Gruppen.

zu 3. Die Anfertigung der Fotografien kann in kleinen Gruppen (max. 3 Schüler) erfolgen oder auch in Einzelarbeit. Wie viele Fotografien eine Gruppe anfertigen soll, kann je nach Umfang des Projekts und des zur Verfügung stehenden Materials entschieden werden.

zu 4. Ausgewählte Fotografien können auch in einem gemeinsamen Unterrichtsgang angefertigt werden, bevor die Gruppen ausschwärmen. Es gibt keine besonderen Anforderungen an die technische Ausstattung: Handykameras sind möglich, praktischer sind aber Kompakt-, System- oder Reflex-Kameras mit der Möglichkeit des optischen Zoomens ohne Qualitätsverlust. Es geht vor allem darum, den Standpunkt des Fotografen annähernd zu finden; besonders ist auf Format, Bildausschnitt, Brennweite zu achten. Im Vorfeld sollte man darauf achten, dass alle Kameras vergleichbar adäquat eingestellt werden (z. B. ISO 400, automatischer Weißabgleich, Blitz aus, keine Filter, mittlere oder gute Bildqualität)

zu 5. Die Aufnahmen sollten ohne Filter in Farbe angefertigt werden. Eine Kopie der kompositorisch passendsten Aufnahme wird dann bei der Bearbeitung in schwarz-weiß konvertiert. Auf diese Weise kann man jeweils eine farbige und eine monochrome Variante, die verglichen werden sollen.

Dieser Unterrichtsschritt erfolgt an Computer-Arbeitsplätzen mit Hilfe von

6. Präsentation der Arbeitsergebnisse, Erfahrungsaustausch

Bildbearbeitungsprogrammen wie z.B. Adobe Lightroom, Darktable, Gimp o. a.

zu 6. Die Gegenüberstellung von "Original" und Neuaufnahme bietet sich an. Interessant ist aber auch eine Gegenüberstellung von Schwarz-Weiß- und Farbfoto. Austausch über die Erfahrungen beim Fotografieren: Inwiefern hat sich der Blick auf die Heimat verändert? Die Präsentation der Arbeitsergebnisse in Gegenüberstellung zu Lischkes Vor-Bildern sollte in einer Ausstellung erfolgen - im Schulgebäude oder auch im öffentlichen Raum in der Gemeinde.

Möglichkeiten der Differenzierung

Besonders bei der Gruppenarbeit können die Schüler*innen sich je nach ihren Neigungen und Fertigkeiten einbringen. Die wesentlichen Tätigkeiten des Beschreibens von Bildern und des Fotografierens mit Kamera oder Smartphone sind aber für alle Schüler*innen der Sekundarstufe zu leisten. Die Schwierigkeit der Aufgabe variiert je nach Offensichtlichkeit des Originalfotos und dem Grad der Veränderung des Motivs.

Medien und Literatur

Bildmaterial und Informationen über Joachim Lischke:

Landesbildstelle Fotoarchiv https://fotoarchiv-neu.lpm.uni-sb.de/m_login/index_user.php

Der LPM-Katalog bietet die Möglichkeit, über eine Merkliste Bilder zu sammeln. Diese Merkliste können Sie bestellen, in dem Sie die Freigabe anfordern.

<http://institut-aktuelle-kunst.de/kuenstlerlexikon/lischke-joachim>

Joachim Lischke: Schwarz-Weiss Dokumentarische Fotografie 1955-1985, Hg. von Burkhard Jellonek, Conte-Verlag 2015

Zum Konzept der fotografischen Dokumentation sich verändernder Landschaften:

Michael Ruetz: Eye on Time, Steidl 2007 (auch Projekte wie "Timescapes", "Time unveiled")

Ideen zur Weiterarbeit

BILDENDE KUNST Zeichnerische oder druckgrafische Nachgestaltung der angefertigten Fotografien
GW, ERDKUNDE, GESCHICHTE, DEUTSCH Verfassen von Texten: Recherche über die abgebildeten Gebäude und Landschaften, schriftliche Bildvergleiche, Verbalisieren der Veränderungen
PROJEKT Herstellen einer Publikation (Broschüre, Ausstellungskatalog) in Zusammenarbeit mit der Gemeindeverwaltung oder historischen Vereinen

Bezüge zu anderen Unterrichtsmodulen zur Industriekultur

Fotografische Erkundungen 1 - Architektonische Typologien

Wohnen im Industriezeitalter

Strukturwandel

Kooperationspartner und außerschulische Lernorte

Gemeindeverwaltung, historische Vereine, Betreiber bzw. Verwalter der Industriebauwerke

Foto-Ausstellungen z. B. im Saarland-Museum, Saarbrücken oder im Museum Ludwig, Saarlouis